



Umsetzung von Inklusion an Städtischen Schulen in München

Expertise des Lehrstuhls für Schulpädagogik und
des Lehrstuhls für Pädagogik bei geistiger Behinderung und
Pädagogik bei Verhaltensstörung
an der Ludwig-Maximilians-Universität München
im Auftrag der Landeshauptstadt München



Inhalt



1. Hintergrund

AutorInnen der Expertise

UN-Behindertenrechtskonvention, Inklusionsbegriff

Ziele des Stufenkonzepts

2. Zeitplan und Vorgehen

Befragung und Gruppendiskussionen

aktueller Stand

3. Einblick in erste Ergebnisse

Einstellungen und Vorbereitung

Kooperation

Ressourcen

4. Ausblick





Hintergrund

AutorInnen der Expertise

UN-Behindertenrechtskonvention, Inklusionsbegriff

Ziele des Stufenkonzepts



AutorInnen der Expertise

Lehrstuhl für Schulpädagogik

Lehrstuhl für Pädagogik bei geistiger Behinderung
und Pädagogik bei Verhaltensstörung



Prof. Dr. Ewald Kiel



Prof. Dr. Reinhard
Markowetz



PD Dr. Sabine Weiß



Dr. Wolfgang
Dworschak



Dr. Annika Braun



Magdalena Müller
M.A.



Adina Küchler M.A.



Hintergrund – Europa, Deutschland, München

- UN-Behindertenrechtskonvention im März 2009:

*„Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein **integratives [inklusive]** Bildungssystem auf allen Ebenen und lebenslanges Lernen [...]“*

- Entwicklung von nationalen Aktionsplänen in den meisten Staaten der EU



Hintergrund – Europa, Deutschland, München

- München: keine belastbaren Daten über den Status inklusiver Beschulung, keine konkreten Unterstützungskonzepte für die Umsetzung
- Beschluss der Vollversammlung des Münchner Stadtrats im Oktober 2015: Beauftragung des Referats für Bildung und Sport mit der Entwicklung eines Konzepts für Städtische Münchner Schulen, das dem Anspruch auf inklusive Beschulung gerecht wird
- Auftrag der Stadt München an die LMU München: Erstellung einer Expertise, wie ein solches Stufen- bzw. Unterstützungskonzept aussehen kann („SIM – Stufenkonzept für die Umsetzung von Inklusion an Städtischen Schulen in **M**ünchen“)



Hintergrund – Was ist Inklusion?

- Inklusion als...
 - „Maximierung der sozialen Teilhabe,
 - Minimierung der Diskriminierung von Risikogruppen in der Schule,
 - Frage nach dem Beitrag von Menschen mit Behinderung für die Gesellschaft“
- **Weiter** Inklusionsbegriff: Entwickeln von Strukturen, Haltungen und Möglichkeiten für die gleichberechtigte Teilhabe aller SchülerInnen z.B. mit sonderpädagogischem oder mit sprachlichem Förderbedarf (z.B. aufgrund von Migrations- oder Fluchterfahrungen)
- **Ideal:** gemeinsamer Unterricht, an einem gemeinsamen Ort, an einem gemeinsamen Gegenstand



Ziele

Umsetzung des Artikels 24 der UN-Behindertenrechtskonvention an Städtischen Schulen in München – in folgenden Schritten:

1. Wie ist der **aktuelle Stand** inklusiver Beschulung in München (z.B. die Anzahl von SchülerInnen mit Förderbedarf, die bereits inklusiv beschult werden)?
2. Welche **spezifischen Bedarfe** bringt Inklusion an der Einzelschule mit sich (z.B. wie kann erfolgreiche interdisziplinäre Zusammenarbeit gestaltet werden? Welche Ressourcen sind nötig?)?
3. Wie können **konkrete Maßnahmen** zur Unterstützung schulischer Inklusion aussehen? Wer ist daran beteiligt? Welche Schritte sind dazu erforderlich?



Zeitplan und Vorgehen

Befragung und Gruppendiskussionen
aktueller Stand



Vorgehen



Befragung

- Vollerhebung/Befragung **aller** Städtischen Schulen zu Inklusion und Diversität mittels Fragebogen:
84 Berufliche Schulen, 16 Gymnasien, 21 Realschulen,
2 Schulen der besonderen Art (Gesamt-N = 123 Schulen)
- Ziel: Feststellung des Ist-Zustands von Inklusion (Ist-Analyse)

Gruppen- diskussionen

- Vertiefung und Spezifizierung der Ergebnisse aus der Befragung durch Gruppendiskussionen an **ausgewählten** Schulen
- Ziel: Feststellung von konkreten Bedürfnissen, erforderlichen Maßnahmen, Ressourcen etc.



Aktueller Stand

Befragung

März – April 2017

- Verschicken von über 5.000 Fragebögen für LehrerInnen und 123 Schulleiter-Fragebögen an alle 123 Städtischen Schulen
- Rücklauf: 1.251 Fragebögen (25 % Rücklaufquote), die Auswertung läuft

Gruppen- diskussionen

Juli – Oktober 2017

- Durchführung von **15 Gruppendiskussionen** an ausgewählten Einzelschulen aller Schularten
- Realisierung von 5 Diskussionen vor den Sommerferien
- Besuch der Schulen an individuellen Terminen; vertiefter Austausch mit Kleingruppen von Lehrkräften über deren Einschätzung zur Umsetzung von Inklusion (z.B. über notwendige Maßnahmen, benötigte Ressourcen, hilfreiche Kooperationen)



Erste Ergebnisse

Einstellungen und Vorbereitung

Kooperation

Ressourcen



Wer hat an der Befragung teilgenommen?

Lehrerstichprobe

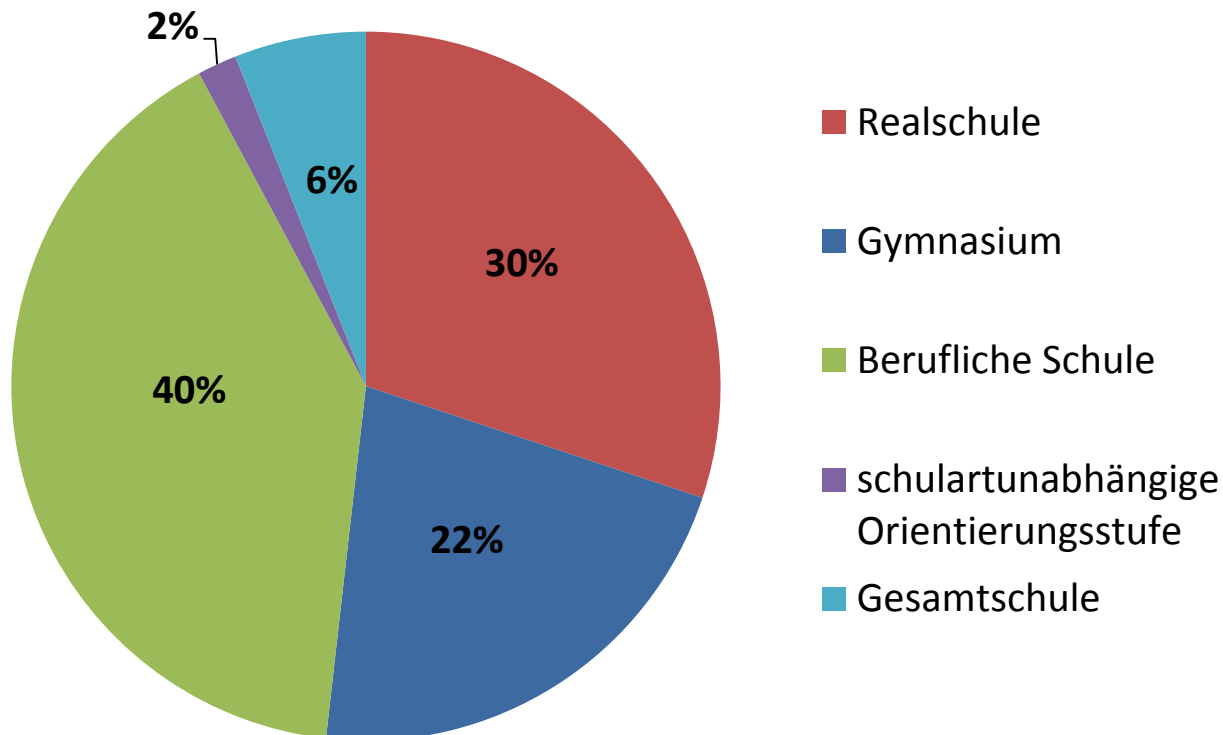
1.251 LehrerInnen

- Ø Alter: 43 Jahre
- Ø Berufserfahrung: 15 Jahre
- 66 % weiblich, 34 % männlich
- 68 % Vollzeit, 32 % Teilzeit



Wer hat an der Befragung teilgenommen? Lehrerstichprobe

Verteilung auf die Schularten

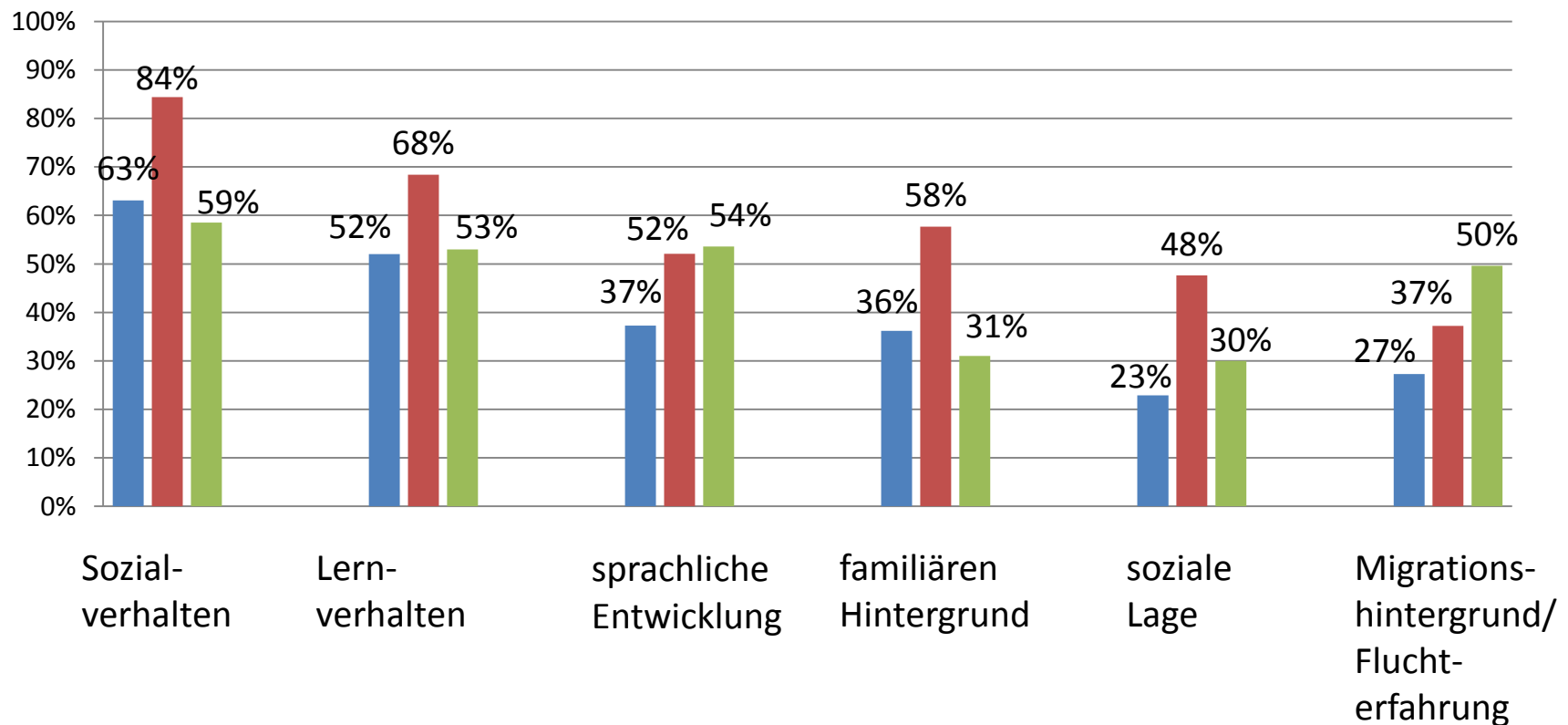




Für welche SchülerInnen erstellen wir das Konzept? Förderbedarf der SchülerInnen aus Sicht der Lehrkräfte

Der Förderbedarf von SchülerInnen ist bedingt durch...

■ Gymnasium ■ Realschule ■ Berufliche Schule



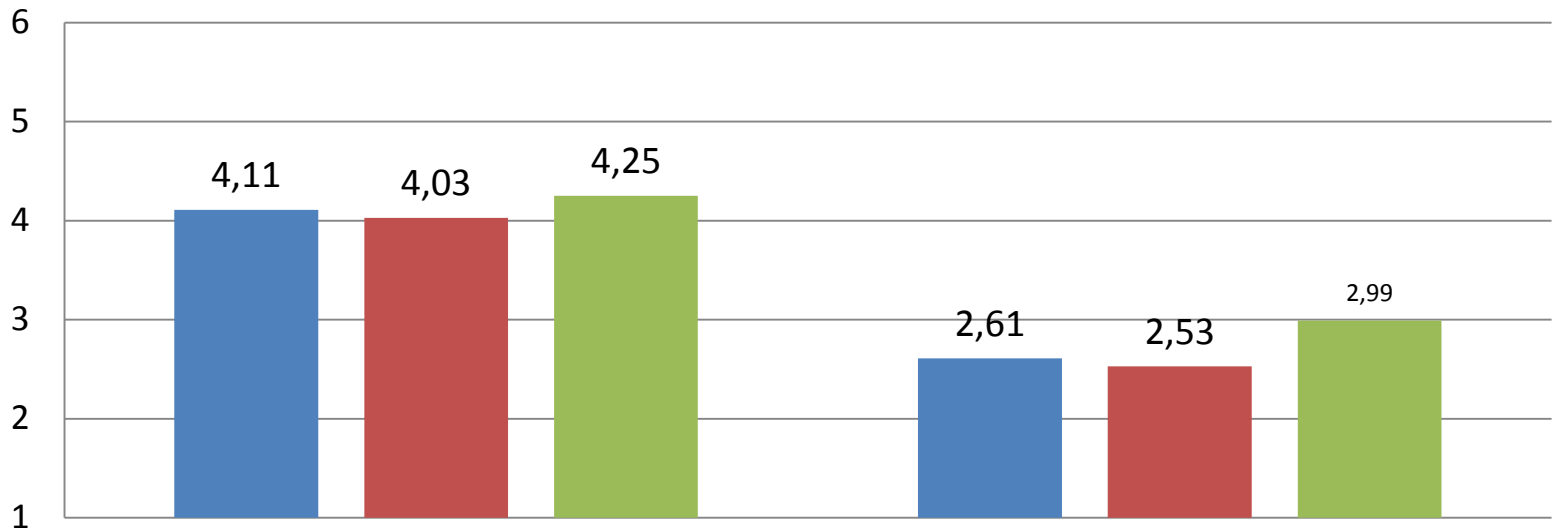


Einstellungen von Lehrkräften zu Inklusion

Einstellungen zu Integration (Kunz, Luder & Moretti, 2010)

■ Gymnasium ■ Realschule ■ Berufliche Schule

Skala
von
1 bis 6



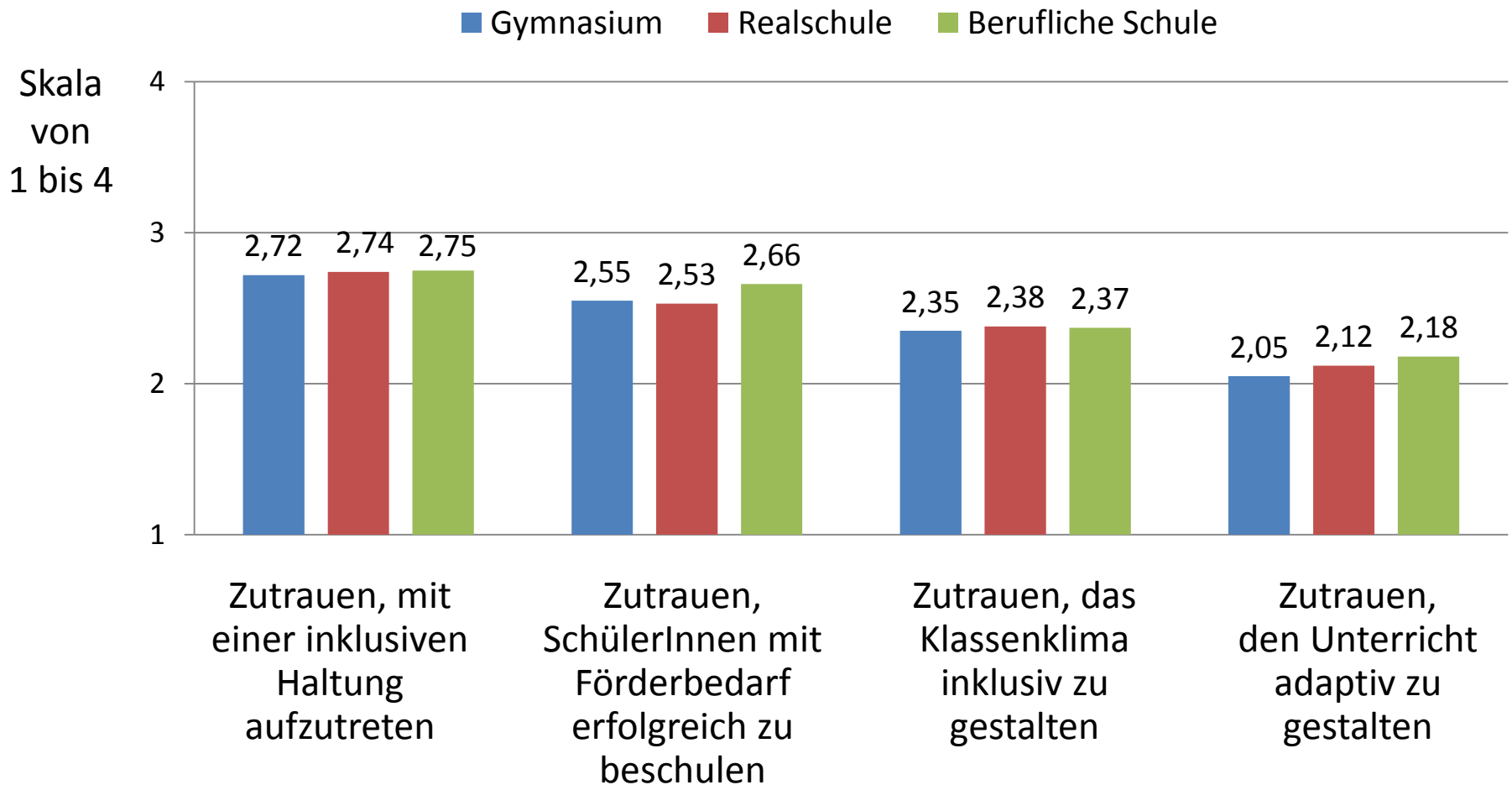
SchülerInnen mit Förderbedarf sollten in inklusive Klassen sozial integriert werden.

SchülerInnen mit Förderbedarf sollten in inklusiven Klassen unterrichtet werden.



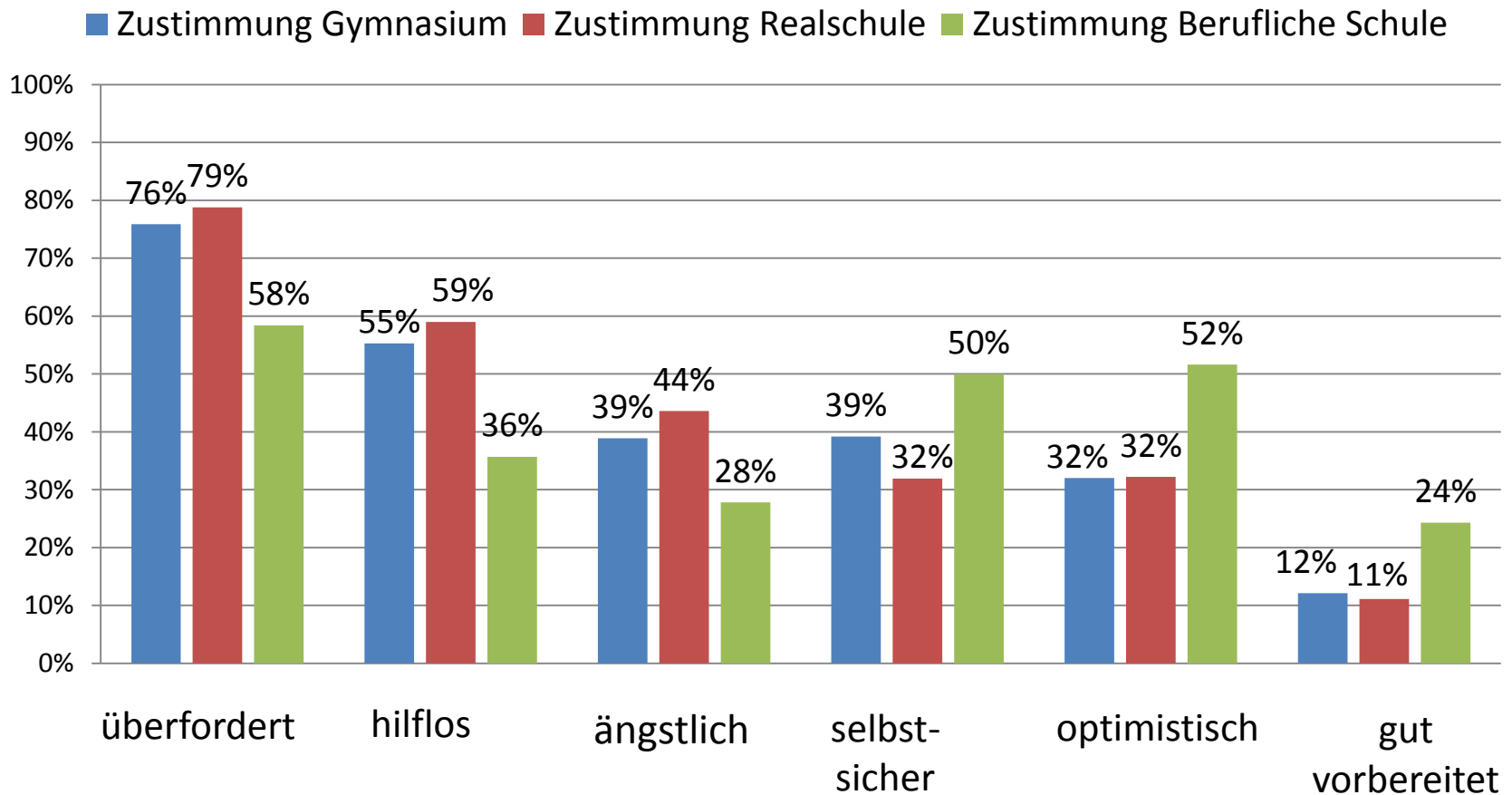
Selbstwirksamkeit von Lehrkräften mit Blick auf Inklusion

Inklusionsbezogene Selbstwirksamkeit (Kopp, 2009)





Blick auf Inklusion - die persönliche Sicht Lehrender (Eigenentwicklung)

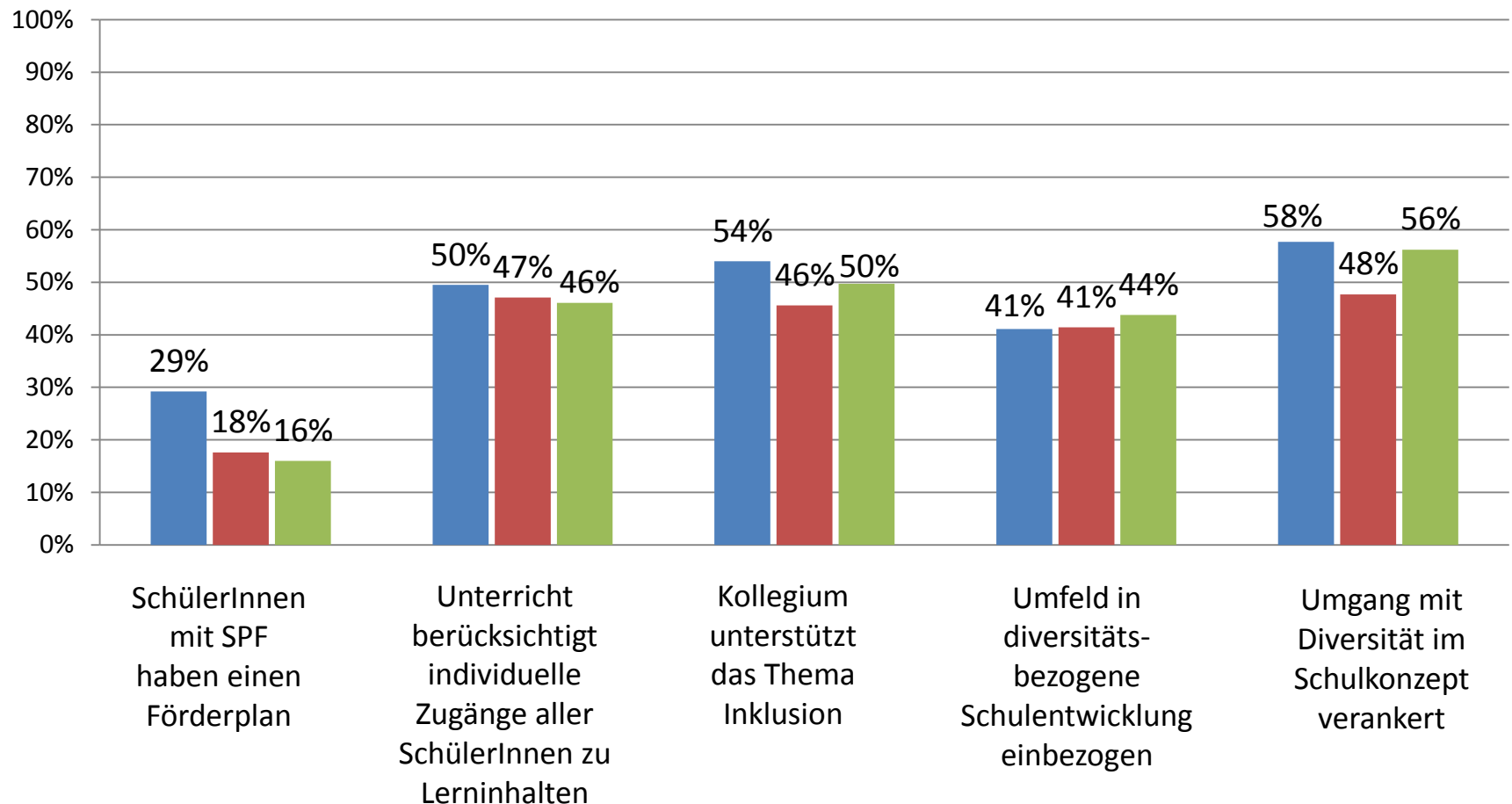




Umsetzung von Inklusion an der Einzelschule

Qualitätsskala für die inklusiven Schulen (Heimlich & Wilfert de Icaza, 2014)

■ Zustimmung Gymnasium ■ Zustimmung Realschule ■ Zustimmung Berufliche Schule





Kooperation mit externen und internen Partnern (Auswahl) (selbstentwickelte Skala)

Externe Partner	Gymnasium		Realschule		Berufliche Schule	
	Kooperation ab und zu / häufig	mehr Kooperation gewünscht	Kooperation ab und zu / häufig	mehr Kooperation gewünscht	Kooperation ab und zu / häufig	mehr Kooperation gewünscht
Jugendamt/ Jugendhilfe	33,1 %	21,4 %	51,5 %	33,9 %	28,3 %	11,3 %
PsychotherapeutInnen	40,8 %	24,0 %	48,8 %	33,1 %	35,1 %	19,9 %
Beratungsstellen	33,0 %	24,0 %	49,9 %	32,0 %	37,7 %	18,1 %
SchulbegleiterInnen	30,5 %	11,8 %	42,1 %	24,3 %	25,4 %	8,9 %
Bildungs-Lokale der Stadt	19,0 %	5,9 %	32,0 %	7,5 %	20,7 %	7,9 %
Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)	29,0 %	19,2 %	41,9 %	26,7 %	54,1 %	14,7 %



Kooperation mit externen und internen Partnern (selbstentwickelte Skala)

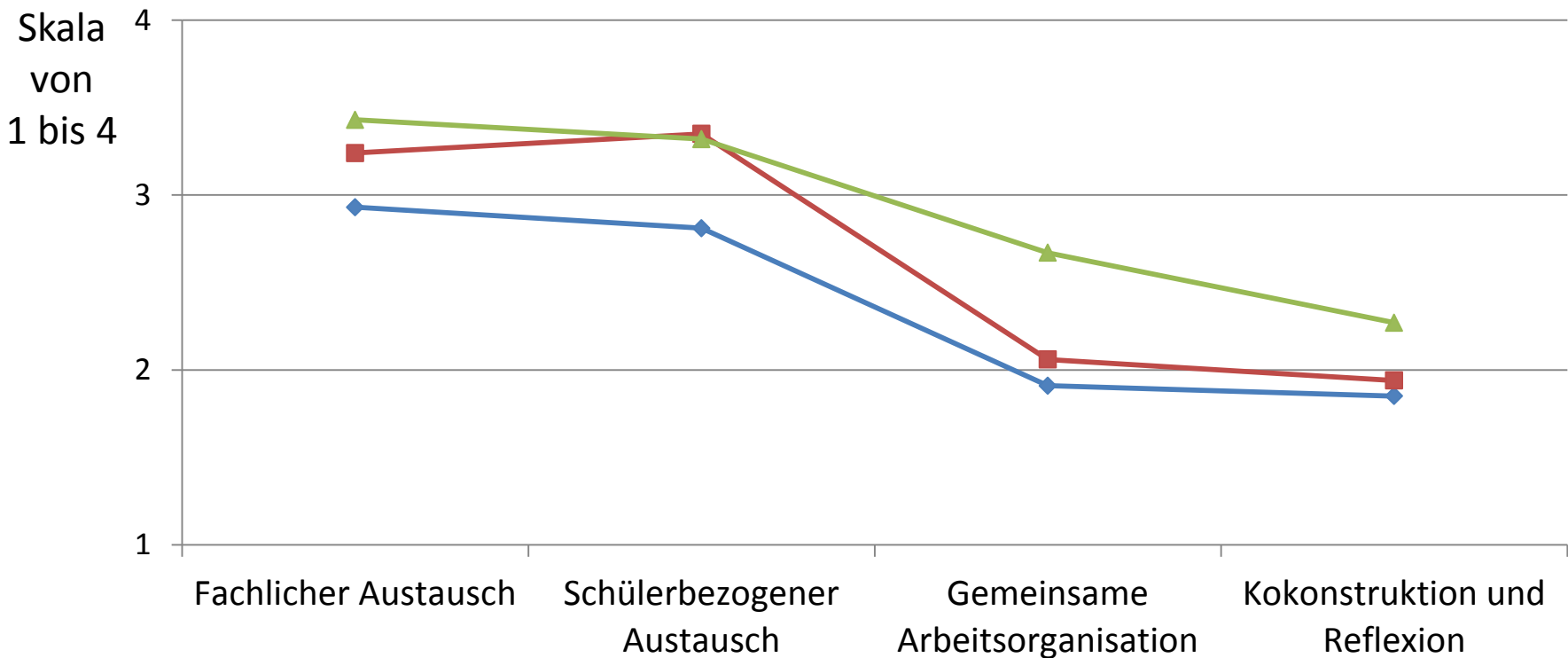
Interne Partner	Gymnasium		Realschule		Berufliche Schule	
	Kooperation ab und zu / häufig	mehr Kooperation gewünscht	Kooperation ab und zu / häufig	mehr Kooperation gewünscht	Kooperation ab und zu / häufig	mehr Kooperation gewünscht
SchulpsychologIn	96,6 %	32,8 %	96,5 %	35,6 %	75,4 %	32,3 %
SchulsozialarbeiterIn	21,3 %	22,1 %	66,0 %	36,8 %	74,9 %	26,1 %
BeratungslehrerIn	92,9 %	18,8 %	81,1 %	17,3 %	84,2 %	18,7 %
Mobiler Sonderpäd. Dienst (MSD/MSD A)	15,9 %	11,4 %	17,1%	21,6 %	10,0 %	10,6 %



Kooperation von Lehrkräften (Fußangel, 2008)

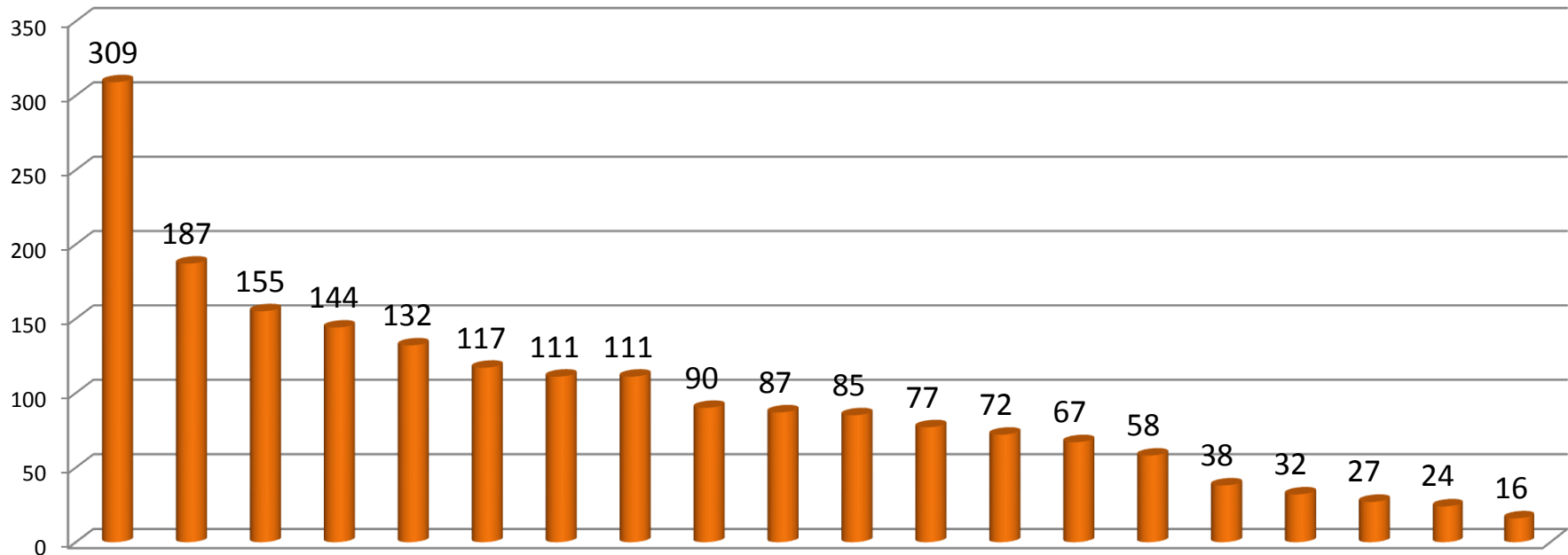
Realisierte Arten von Kooperation:

—◆— Gymnasium —■— Realschule —▲— Berufliche Schule





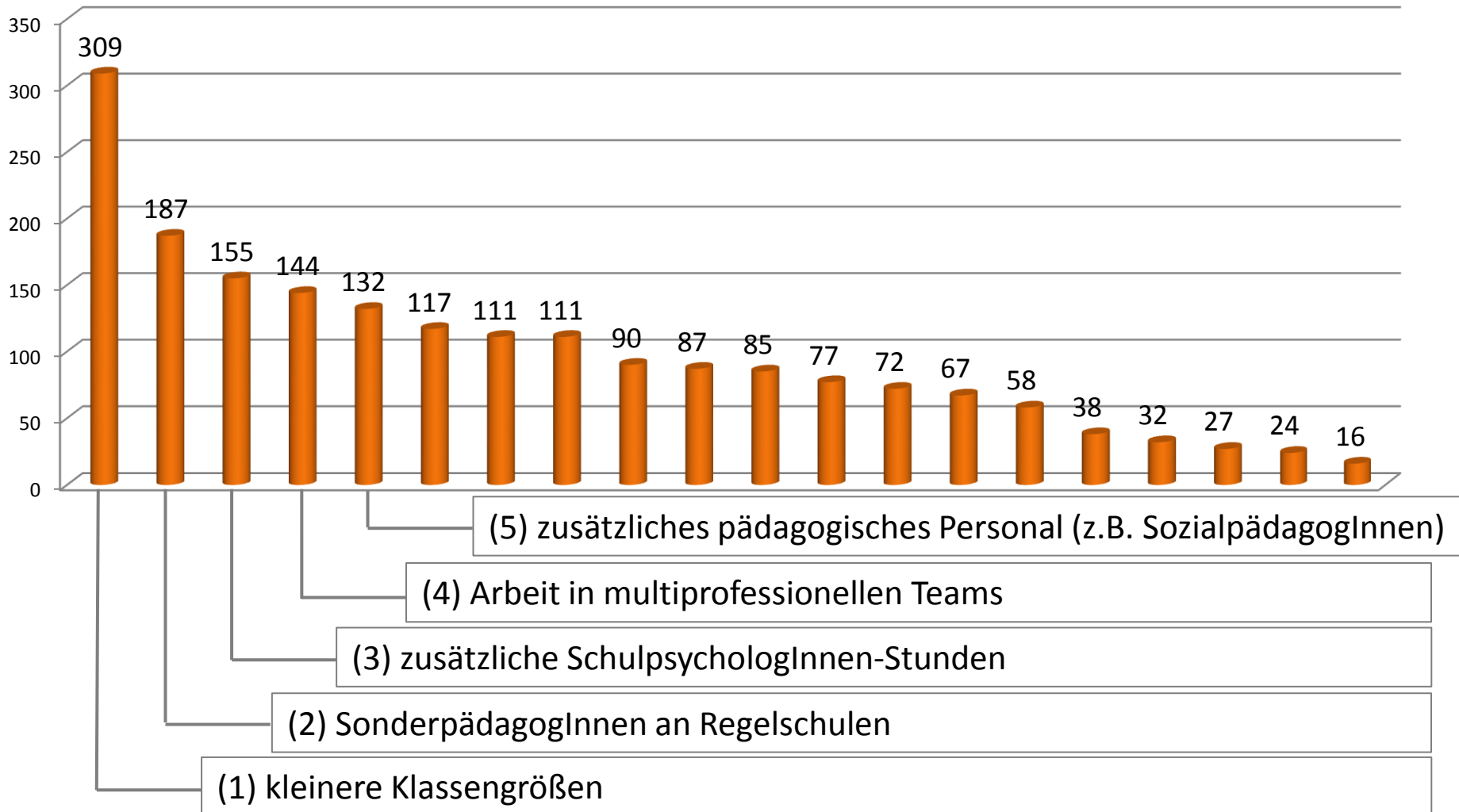
Erforderliche Ressourcen für die Umsetzung (Eigenentwicklung)



Was denken Sie – was sind aus Sicht der Lehrkräfte die wichtigsten Ressourcen im Kontext der Inklusion?



Erforderliche Ressourcen für die Umsetzung (Eigenentwicklung)





Ausblick



Ausblick – Wie geht es weiter?

Befragung

- Durch statistische Verfahren Identifikation
 - von Gruppen von Lehrenden, die besondere Unterstützung und Anleitung mit Blick auf Inklusion benötigen („Risikogruppen“);
 - von Gruppen von Lehrenden, die positive Einstellungen aufweisen und sich vorbereitet auf Inklusion fühlen („Vorbildgruppen“).

Gruppen- diskussionen

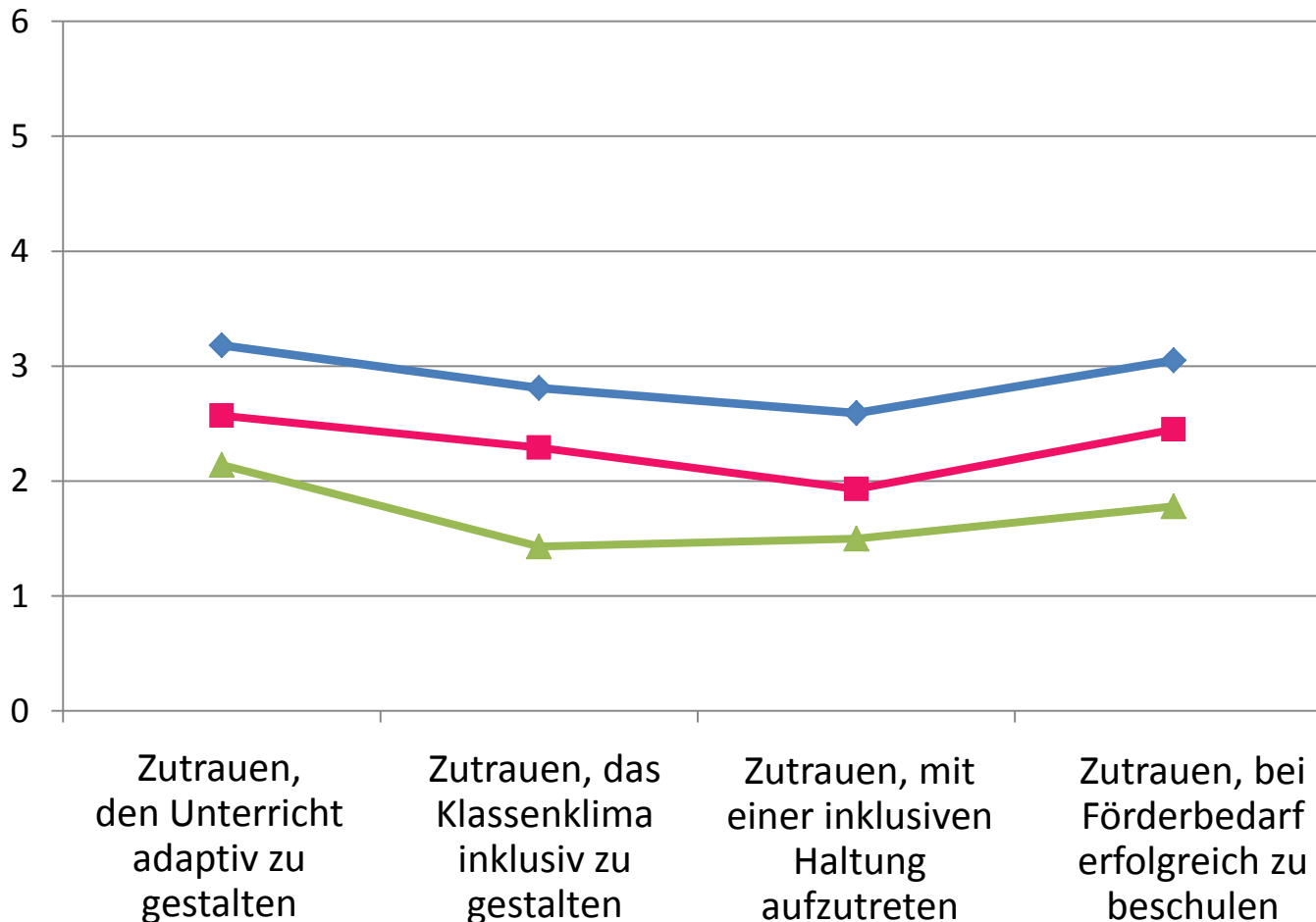
- Gruppendiskussionen (Soll-Analyse) laufen, werden voraussichtlich im Oktober abgeschlossen sein. Dann beginnt die Auswertung.



Skala
von
1 bis 6

Inklusive Selbstwirksamkeit – Clusterbildung

Wie selbstwirksam schätzen sich LehrerInnen mit Blick auf die Inklusion ein?



Cluster 1
traut sich durchwegs am besten zu, die Anforderungen zu bewältigen

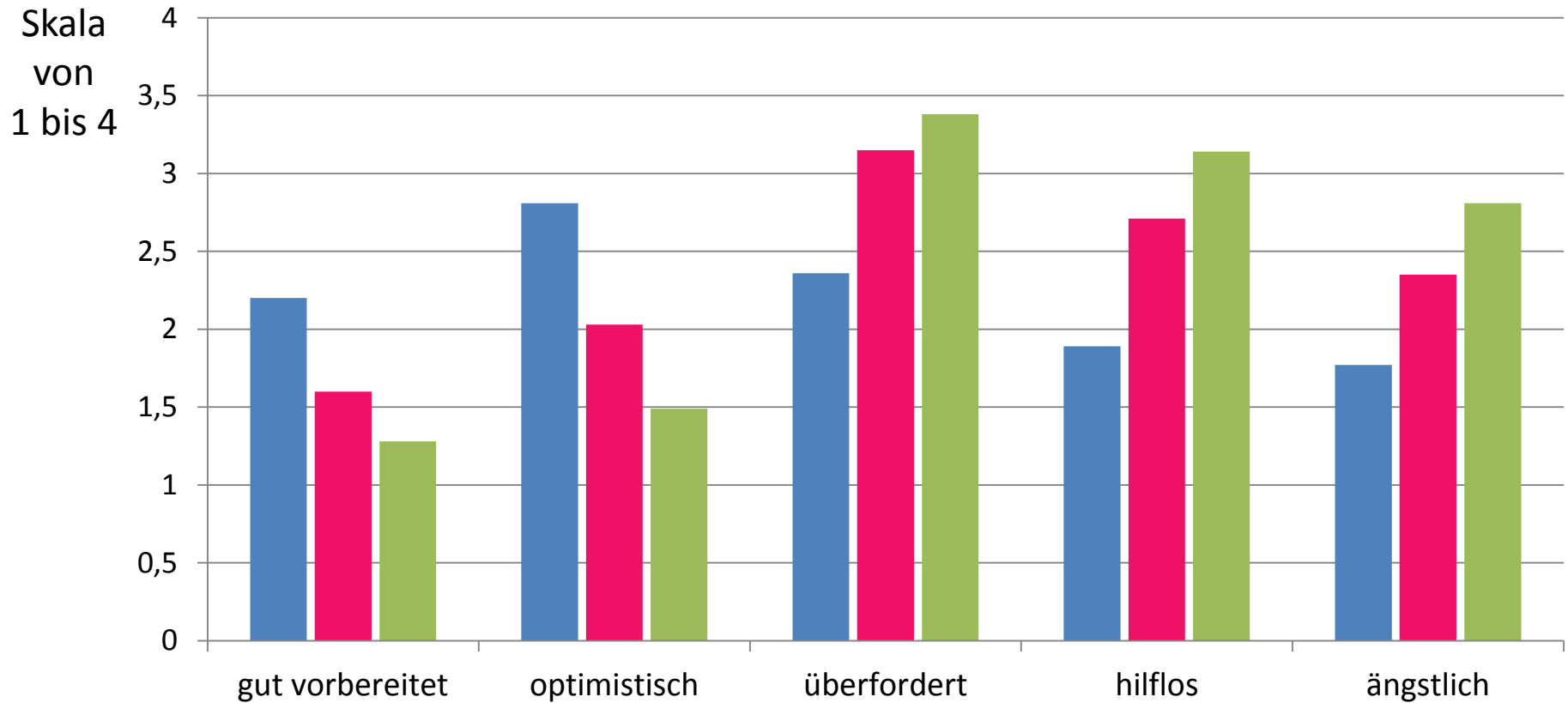
Cluster 2
steht dem gemischt gegenüber, die Anforderungen zu bewältigen

Cluster 3
traut sich durchwegs am wenigsten zu, die Anforderungen zu bewältigen



Blick auf die Arbeit in inklusiven Klassen

LehrerInnen fühlen sich mit Blick auf die Inklusion ...



Cluster 1 Hohes Zutrauen

Cluster 2 Gemischtes Zutrauen

Cluster 3 Geringes Zutrauen



**Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!**

Haben Sie noch Fragen?





Vorgehen

Schritt 1

- Vollerhebung/Befragung **aller** Städtischen Schulen zu Inklusion und Diversität mittels Fragebogen
- Ziel: Feststellung des Ist-Zustands von Inklusion (Ist-Analyse)

Schritt 2

- Vertiefung und Spezifizierung der Ergebnisse aus Schritt 1 durch Gruppendiskussionen an **ausgewählten** Schulen
- Ziel: Feststellung von konkreten Bedürfnissen, Ressourcen, Meinungen...

Schritt 3

- Zusammenführung der Ergebnisse aus Schritt 1 und 2
- Ziel: Ableitung von konkreten Bedarfen, die in der Praxis bestehen (Soll-Analyse)

Schritt 4

- Zusammenführung der Ergebnisse aus den vorigen Schritten
- Ziel: Entwicklung eines bedarfsorientierten, konkreten Unterstützungskonzepts für die Umsetzung von Inklusion in der Praxis



Stufenkonzept

Welche Bedarfe und Ressourcen wird das Stufenkonzept voraussichtlich aufgreifen?

Stufe 1

- Formale/materiale Bedarfe erkennen und umsetzen (z.B. bauliche Fragen, Ausstattung)

Stufe 2

- Pädagogische Bedarfe erkennen und umsetzen (z.B. Leitbild der Schule, Haltung der Schulfamilie)

Stufe 3

- Didaktische Bedarfe erkennen und umsetzen (z.B. Lernzieldifferente Angebote, Kooperation)

Stufe 4

- Transition – Übergänge adäquat unterstützen (z.B. wohnortnahe Angebote, BildungsLokale)

Stufe 5

- Umfeldbedarfe erkennen und umsetzen (z.B. externe Kooperationen, Beratungsangebote)



Themenbereiche und Messinstrumente im Fragebogen

- Bisherige Erfahrungen im Umgang mit Inklusion/Vielfalt (Eigenentwicklung)
- Fortbildungsangebote aus dem Kontext Inklusion/Vielfalt (Eigenentwicklung)
- Kooperation mit internen/externen Partnern (Eigenentwicklung)
- Teamarbeit (Eigenentwicklung)
- Kooperation von Lehrkräften (Fussangel, 2008)
- Qualitätsskala inklusiver Schulen (QU!S, Heimlich & Wilfert De Icaza, 2014)
- Einstellungen zu Integration (EZI, Kunz, Luder & Moretti, 2010)
- Inklusionsbezogene Selbstwirksamkeit (Kopp, 2009)
- Persönliche Sicht der Lehrenden (z.B. bzgl. individueller Kenntnisse verschiedener Förderschwerpunkte, Empfinden hinsichtlich Inklusion) (Eigenentwicklung)
- Bedingungen und Ausstattung der Schule für Inklusion (Eigenentwicklung)
- Einschätzung von Ressourcen für Inklusion (Eigenentwicklung)